

Notizen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **NIKE-Bulletin**

Band (Jahr): **20 (2005)**

Heft 5: **Bulletin**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lehrmittel

UrgeschiCHte – Leben in ur- und frühgeschichtlicher Zeit

Die Ur- und Frühgeschichte besser verstehen: Die neue didaktische Lernmappe «UrgeschiCHte» der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte SGUF erzählt auf sehr anschauliche, stimmige und packende Weise, «wie es damals war» – von den Rentierjägern der Altsteinzeit bis zu den frühmittelalterlichen Dorfbewohnern. «UrgeschiCHte» zeigt eindrücklich, dass Unterricht zum Thema «Mensch und Umwelt» nicht trocken und langweilig sein muss.

Im Zentrum des Lehrmittels für Primarschülerinnen und -schüler stehen 14 grossformatige farbige Illustrationen, die in der Mappe auch als Overhead-Folien mitgeliefert werden. Die Farbbilder präsentieren typische Szenen aus den damaligen Lebensverhältnissen und werden durch fesselnde Lesetexte ergänzt, in denen anhand einer fiktiven Geschichte bestimmte Aspekte des Alltags erzählt werden: beispielsweise Nahrungsbeschaffung, Wohnungsbau, Krankheit oder Glaube.

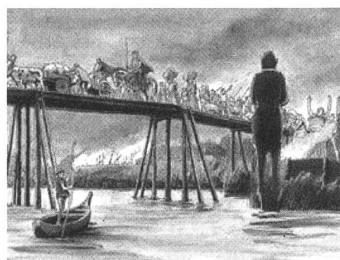
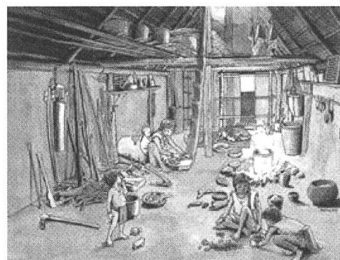
Umfangreiche didaktische Hilfen

Um die Lehrperson wissenschaftlich korrekt über den jeweiligen Zeitabschnitt zu informieren, enthält «UrgeschiCHte» jeweils einen Infotext, der markante Elemente der Epochen hervorhebt. Ferner bietet das Lehrmittel didaktische Hilfen: sowohl Anregungen, welche für die Lehrperson fokussieren, was bei dem jeweiligen Abschnitt wichtig ist, als auch Arbeitsaufträge als Ideen für die Aufbereitung im Unterricht.

Aus der Not eine Tugend gemacht: Die SGUF trug sich schon seit längerem mit dem Gedanken, ein Lehrheft für einen lebensnahen

und «begreifbaren» Geschichtsunterricht zu schaffen, nicht zuletzt wegen der sich ständig erneuernden Forschungsergebnisse und der zunehmenden archäologischen Befunde. Diese Lücke ist nun geschlossen: Die auf dem neusten Wissensstand basierende und mit archäologischen Funden belegbare Lernmappe ist ein rundum geglücktes Gemeinschaftsprodukt von Lehrpersonen, Archäologen, Prähistorikern und einem Illustrator.

Hrsg. von der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte SGUF, Basel, 2004. Mappe A4. 112 Seiten plus 14 Overhead-Folien. Fr. 65.– (Fr. 49.– für SGUF-Mitglieder). Bestelladresse: SGUF, Petersgraben 9–11, Postfach 1864, 4001 Basel, T 061 261 30 78, sguf-arch@unibas.ch ISBN 3-908006-76-7



Ältestes Holzhaus

Haus Nideröst bald im Tierpark Goldau

Die Standortfrage des 830 Jahre alten Hauses Nideröst (siehe NIKE-Bulletin 4/2004, S. 18) ist gelöst: Das Holzhaus – eines der ältesten in

schaftlicher Aufsicht abgebrochen worden. Zuvor war es aus dem Inventar der kantonal geschützten Bauten entlassen worden. Der Kernbau des Hauses wurde bei einer Schwyzer Holzbaufirma eingelagert,



Neue Heimat für das Haus Nideröst.

Europa – soll künftig dem Publikum im Tierpark Goldau das Leben im Hochmittelalter näher bringen. Das Kulturdenkmal, dessen Kern laut dendrochronologischen Untersuchungen aus den Jahren 1175/76 stammt, wird ins Konzept zur Erweiterung des Tierparks integriert. Die Stiftung Natur- und Tierpark investiert 850 000 Franken in das Projekt, das historische Objekt erhält er vom Kanton Schwyz geschenkt.

Damit ist das letzte Kapitel einer längeren Leidensgeschichte geschrieben: Das Haus Nideröst, nach dem letzten Besitzer benannt, ist 2001 trotz Protesten von Heimatschutz und Pro Patria unter wissen-

die späteren Anbauten aus dem 17. und 20. Jahrhundert wurden als Bauschutt entsorgt.

Die Zukunft des Hauses blieb in der Folge offen: Die Gemeinde Schwyz gab keine Erlaubnis dazu, das Haus auf dem Gelände der Holzbaufirma wieder aufbauen zu lassen. Sowohl das Freilichtmuseum Ballenberg als auch das Schweizer Landesmuseum sahen aus verschiedenen Gründen von einer Übernahme des Gebäudes ab. Vor gut einem halben Jahr teilte die Schwyzer Kantonsregierung überraschend mit, sie wolle das Geld für den Wiederaufbau des Hauses Nideröst für andere Zwecke verwenden. NZZ/pd

Restaurierung

Burgruine Resti in Meiringen ist saniert

Die rund einjährige Sanierung der Burgruine Resti, auf einem Felsen über dem Haslital gelegen, ist abgeschlossen. Der 18 Meter hohe



Einst die dominierende Burganlage des Haslitals, heute eine Ruine: Der Resti-Turm.

Wohnturm der Burganlage, die im Mittelalter dem Schutz der Alpenpässe Brünig, Grimsel, Sustenjoch und Grosse Scheidegg diente, ist neu öffentlich zugänglich. Eingefügt wurde eine Aussichtsplattform, die rund 50 Besucherinnen und Besuchern Platz bietet. Die Kosten für die Sanierung und Erschliessung des Resti-Turms belaufen sich auf 620 000 Franken.

Während der Restaurierungs- und Konservierungsarbeiten – seit April 2004 im Gang – gewann der Archäologische Dienst des Kantons Bern ADB wichtige neue Erkenntnisse zur Geschichte der Anlage. Dank der zahlreich erhaltenen Hölzer konnten, so die Medienmitteilung

des ADB, die verschiedenen Baustapen der Burg datiert werden: «Die Entstehung um 1250 wirft ein neues Licht auf die zweiachsige Alpenpasspolitik des Deutschen Königs, welche im 13. Jahrhundert

noch voll auf die Pässe in der Inner- und im Berner Oberland setzte.» Überraschend sei, dass der wichtigste Ausbau der Burg mit dem mächtigen Wehr- und Beobachtungsschloss in den Jahren um 1390 erfolgte – damit falle er in die Berner Zeit. Bisher ging die Forschung davon aus, dass mit ihrem Übergang an Bern (nach 1334) das Interesse an der Burg bald schwand.


Der sanierte Resti-Turm ist am 21. und 22. Mai 2005 mit einem Mittelalterfest offiziell der Öffentlichkeit übergeben worden. Am diesjährigen Denkmaltag werden Führungen in der Burgruine angeboten. Nähere Infos: www.hereinspaziert.ch


pd/Der Bund

Anzeige

ARTAS

Die Kunstversicherung
der National.
Weil Scherben
nicht immer
Glück bringen.



 **NATIONAL
VERSICHERUNG**

Bereich Kunstversicherung
Gerne senden wir Ihnen Unterlagen:
Sidonia Gadiant, lic.phil.I., Basel, Tel. 061 275 21 38
Dr. Roman Cafilisch, Zürich, Tel. 044 218 55 95
www.national.ch

Landschaftsschutz

Ständerat will Naturpärke auch finanziell fördern

In der Schweiz sollen neue Natur- und Landschaftspärke mit nationalem Label entstehen (siehe NIKE-Bulletin 4/2005, S. 15). Der Ständerat hat am 16. Juni 2005 als Erstrat mit 33 zu 0 Stimmen die Grundlage dafür geschaffen – und auch eine Bundeshilfe ins Gesetz eingebaut. Der Antrag des Bundesrates, auf Bundesgelder zu verzichten, war chancenlos.

Die Vorlage wurde in der kleinen Klammer einhellig begrüsst. Der allgemeine Tenor: Die auf freiwillige Initiativen «von unten» entstehenden Pärke seien eine Chance für ländliche Gebiete und insbesondere für den Tourismus. Umstritten war einzig die Finanzierungsfrage. Auf Antrag der Kommissionsmehrheit beschloss der Ständerat, dass der Bund den Kantonen aufgrund von Programmvereinbarungen Finanzhilfen an Errichtung, Betrieb und Qualitätssicherung der Pärke gewähren kann – unter dem Vorbehalt, dass andere Mittel und Selbsthilfemassnahmen nicht ausreichen.

Finanzhilfen nicht vorgeschrieben

Weiter wollte der Rat aber nicht gehen. Eine Minderheit hätte die Finanzhilfen gerne verbindlich ins Gesetz schreiben wollen, unterlag aber knapp mit 18 zu 22 Stimmen. Die Kumulation einer blossen Kann-Formel und strenger Auflagen sei widersprüchlich und schwäche das Engagement zu stark ab, vertreten Hannes Germann (SVP/SH) und andere Abgeordnete ohne Erfolg. Mit 34 zu 3-Stimmen verwarf der Rat auch den Antrag von Rolf Schweiger (FDP/ZG), Finanzhilfen des Bundes auszuschliessen. Schweiger warnte vergeblich vor einer Verwässerung der Idee bei zu vielen neuen Pärken. Unter der Annahme, dass zwei neue Nationalpärke, zehn regionale Naturpärke und drei Naturerlebnispärke entstehen, wird mit jährlichen Kosten von zehn Millionen Franken für den Bund ab 2011 gerechnet. Das Geld soll innerhalb der 52 Millionen Franken umfassenden BUWAL-Rubrik Natur- und Landschaftsschutz freigemacht werden. Die Vorlage geht nun an den Nationalrat. *mif*

Pro-Patria-Briefmarken 2005

Für soziale Projekte in Verbindung mit Kultur

Mit dem Erlös der Pro-Patria-Sammlung 2005 sollen konkrete soziale Projekte in Verbindung mit



frühere Projekte gefördert, die einen «innovativen und wegweisenden Charakter» haben. Nach Abschluss der Sammlung wird ein entsprechender Fonds eingerichtet.

Die aktuelle Briefmarkenserie, seit dem 10. Mai im Handel, nimmt die Idee der Sammlung 2005 auf und verknüpft die kulturelle und soziale Gesinnung der Stiftung. Die vier Markensujets zeigen wertvolle Kulturgüter, in deren Mauern einst, heute und wohl auch in Zukunft Menschenwürde, soziale Gerechtigkeit, Humanität und Kultur hochgehalten wurden und werden.



Im Dienste sozialer Aufgaben

Alle vier abgebildeten Bauten stehen im Dienste sozialer Aufgaben: Das Palais Wilson – das

frühere Hôtel National und der erste Sitz des Völkerbundes – beherbergt seit 1998 das Hochkommissariat für Menschenrechte der UNO. Das ehemalige Dominikanerinnenkloster St. Katharinental im thurgauischen Diessenhofen dient heute als Rehabilitationsklinik, der äusserst liebevoll restaurierte Convento Monte Carasso im Tessin als Schule und Ort der Begegnung. Die Rotachhäuser in Zürich, 1928 als Mustersiedlung erbaut, gelten als wegweisende Zeugen für gesundes und «befreites» Wohnen für alle Bevölkerungsschichten.



Pro-Patria-Kampagnen tragen einerseits dazu bei, für Anliegen im öffentlichen Interesse zu werben und andererseits entsprechende Mittel für die Realisierung ausgewählter Projekte zu beschaffen. Die Stiftung Pro Patria bezieht keine Subventionen der öffentlichen Hand, sondern sammelt ihre Mittel – im Jahr 2004 2,53 Millionen Franken – vor allem mit Hilfe eines traditionsreichen Freiwilligennetzes.

www.propatria.ch



Schoggitaler 2005

Ein Zentrum für Baukultur

Der Schweizer Heimatschutz SHS lanciert zu seinem 100-Jahr-Jubiläum ein schweizerisches Zentrum für Baukultur (siehe NIKE-Bulletin 3/2005). Finanziert wird dieses besondere Projekt, welches dereinst eine breite Öffentlichkeit für Bau- und Denkmäler sensibilisieren soll, unter anderem durch die Einnahmen der Schoggitaler-Aktion 2005.

Der Schoggitaler 2005 ist dem 100-jährigen Geburtstag der ältesten Schweizer Umweltorganisation gewidmet, welche zum Erhalt vieler herrlicher Landschaften, Ortsbilder und Einzelbauten beigetragen hat. Gestaltet worden ist der Jubiläumstaler vom bekannten Illustrator und Comiczeichner Andrea Caprez. Das Sujet zeigt die vielfältige Palette baukultureller Tätigkeitsfelder des SHS.



«Wegweisende neue Institution»

In seinem Jubiläumsjahr hat der Schweizer Heimatschutz Grosses vor: die Gründung eines Zentrums, welches die Baukultur in den Mittelpunkt rückt. Die «wegweisende» und «professionell geleitete» Institution – als Standort vorgesehen ist die Ende des 19.

Jahrhunderts erbaute Villa Patumbah in Zürich-Riesbach – soll dereinst Jung und Alt durch Ausstellungen, Kurse, Workshops und Exkursionen «mit den vielfältigen und faszinierenden Aspekten historischer und moderner Baukultur» vertraut machen. Das Angebot wird sich sowohl an Einzelbesucher als auch an Familien, Gruppen (Firmen, Vereine) und Schulklassen richten. Denn, so der SHS: «Auch im Bereich unseres gebauten Lebensraumes gilt: Vorbeugen ist besser als Heilen.»

Seit 1946 setzen sich die beiden Verbände Schweizer Heimatschutz und Pro Natura mit dem Talerverkauf gemeinsam für die Erhaltung unserer Lebensgrundlagen ein. Schülerinnen und Schüler werden die Jubiläumstaler in der deutschen Schweiz und in der Romandie vom 5. bis 17. September verkaufen, im Tessin vom 17. bis 30. September.

www.heimatschutz.ch

Tagung

Historische Hotels verstärken ihre Marketing-Kooperationen

«Hotelgeschichte und -architektur: Erfolgsfaktor im Tourismusmarketing»: Diesem Thema widmete sich am 23. und 24. Mai 2005 die erste

Zwei Initiativen

Auf Anregung von Jürg Schmid, dem Direktor von Tourismus Schweiz, soll noch 2005 eine Konferenz von Anbietern kulturhistorischer Spitzenwerke in den Bereichen Museen,



Die Initianten der neuen kulturhistorischen Reiseangebote (vlnr): Dieter Pfister, Geschäftsführer histORhotel, Jürg Schmid, Direktor Schweiz Tourismus, und Martin Küttel, Swiss Historic Hotels/Direktor Jugendstil-Hotel Paxmontana.

histORhotel-Tagung im sorgfältig restaurierten Jugendstilhotel Paxmontana in Flüeli-Ranft. Gleich zwei Initiativen wurden lanciert: Weltweite Vermarktung hochkarätiger kulturhistorischer Reiseangebote und bessere Vernetzung tourismusgeschichtlicher Archive in der Schweiz.

An der zweitägigen Veranstaltung, zu welcher die 2004 gegründete Vereinigung histORhotel einlud, berichteten Hotelbesitzer und -direktoren, Architekten und Denkmalpfleger darüber, wie bei Hotel- und Restaurant-Umbauten mit historischer Substanz umgegangen werden kann und soll. Auf die Frage, wie die «neue Lust an der Geschichte» – das Gästeinteresse an Kultur und Geschichte hat in den letzten Jahren im Schweizer Tourismus spürbar zugenommen – zu vermarkten ist, gaben Marketingspezialisten und Hotelinhaber Antworten.

Kirchen, Bahnen/Dampfschiffen und historischer Hotels stattfinden. Dabei stehen die rund 150 historisch authentischen Hotels und Restaurants im Zentrum. Ziel der Konferenz ist es, Themenreisen zu konzipieren und zu lancieren, welche Zeitreisen in die Vergangenheit zu attraktiven touristischen Produkten bündeln.

Neu sollen auch die hotel- und tourismusgeschichtlichen Archive der Schweiz besser vernetzt werden. Immer noch werden erhaltenswerte Dokumente und Objekte vernichtet oder unsachgemäss aufbewahrt. So gilt es, die noch vorhandenen Zeugen der grossen Pionier epoche des Tourismus zu bergen, auszuwerten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Um dieses Ziel zu erreichen, werden die schon bestehenden Archive in Zukunft intensiver zusammenarbeiten.

www.historhotel.ch

Kanton Bern

Bauinventar Burgdorf: Wichtiges Etappenziel ist erreicht

Als letzte grössere Gemeinde im Kanton Bern hat die Stadt Burgdorf Ende April 2005 ihr Bauinventar erhalten. Damit ist ein wichtiges Etappenziel erreicht. In den letzten zehn Jahren hat die kantonale Denkmalpflege die schützens- und erhaltenswerten Gebäude von 340 bernischen Gemeinden in Bauinventaren erfasst. Neu gilt: Für die nicht in einem Bauinventar aufgelisteten Gebäude kann kein Schutz beantragt werden.

Mit der Revision der Baugesetzgebung hat der Grosse Rat im Jahr 1994 verlangt, dass die schützens- und erhaltenswerten Bauten in den bernischen Gemeinden innerhalb von zehn Jahren inventarisiert werden. Die kantonale Denkmalpflege hat diesen Auftrag nun zu 85 Prozent erfüllt: Für 340 der 400 bernischen Gemeinden liegt das Bauinventar vor, bei 60 Gemeinden wird das Bauinventarheft in den nächsten Jahren noch erarbeitet. Aus Zeit- und Kostengründen werden die Gebäude lediglich von aussen geprüft.

Gesamtschau aller schützens- und erhaltenswerten Bauten

Das Bauinventar einer Gemeinde ist die Gesamtschau aller schützens-

und erhaltenswerten Bauten, in welcher die Objekte im Detail erfasst und katalogisiert sind. Insgesamt wurden knapp zwölf Prozent des Baubestandes in Bauinventare aufgenommen – Objekte aus allen Baugattungen: Sakralbauten, Bauten für die Öffentlichkeit, Bauten für



Eisenbahner-Genossenschaftssiedlung Lerchenbühl in Burgdorf, erbaut 1912 durch die Gebrüder Brändli, Architekten.

den Verkehr, Wohnbauten, Gewerbe, Handel, Industrie und Tourismus, Denkmäler, herrschaftliche Gebäude, bäuerliche Bauten und Einrichtungen. Die Inventare haben sich in den Gemeinden bereits als nützliche Instrumente für die Zusammenarbeit von Bauherren, Bauverwaltungen, Bewilligungsbehörden und Denkmalpflege bewährt. Eigentümer und Behörden wissen bereits zu Beginn eines Bauprojekts, ob das betreffende Objekt denkmalpflegerisch von Bedeutung ist.

Die Inventarlisten gelten als abge-

schlossen – ein Novum: Bisher hätten die kantonalen Schutzvorschriften, so Regierungsrat Annoni an der Medienkonferenz am 22. April in Burgdorf, auf irgendein Bauobjekt angewendet werden können. Dies habe oft zu «sinnlosen Verzögerungen» von Bauprojekten geführt, «weil jeder Nachbar, wenn ihm ein Bauvorhaben nicht passte, Schutzvorschriften gelten machen konnte». Für die nicht in den Listen aufgeführten Gebäude sei dies nun nicht mehr möglich.

Schützens- oder erhaltenswert?

Nach Baugesetz dürfen schützenswerte Objekte nicht abgebrochen werden, innere Bauteile, Raumstrukturen und feste Ausstattungen sind ihrer Bedeutung entsprechend zu erhalten. Erhaltenswerte Objekte sind in ihrem äusseren Bestand mit ihren Raumstrukturen zu bewahren. Der Abbruch eines erhaltenswerten Gebäudes ist zulässig, wenn seine Erhaltung – etwa wegen hoher Kosten – unverhältnismässig ist. Im Falle eines Neubaus ist das Baudenkmal durch ein gestalterisch ebenbürtiges, d.h. zeitgenössisch gestaltetes Objekt zu ersetzen. Objekte im Bauinventar sind lediglich als schützens- oder erhaltenswert eingestuft, nicht aber «geschützt». Die Eigentümer haben bei einem

konkreten Bauprojekt die Möglichkeit, die Inventaraufnahme zu bestreiten.

Bei Bauvorhaben an einem inventarisierten Objekt möchte die Denkmalpflege, so der kantonale Denkmalpfleger Jürg Schweizer, möglichst ab Planungsbeginn beigezogen werden. Ihre Hauptaufgabe sei es, Vorschläge zu machen, welche die Nutzungsbedürfnisse der Eigentümer befriedigen können, ohne dass das Objekt dabei ernsthaften Schaden erleide. Die Denkmalpflege strebe eine zeitgemässe Nutzung der Häuser an: «Nur wenn die Bauten auch im Alltag genutzt werden, können sie weiterleben.» Auch an Baudenkmalern seien Veränderungen möglich, so Schweizer weiter, wenn ihr architektonischer und historischer Wert berücksichtigt werde.

pd/Der Bund

Denkmalpflege-Inventar im Internet

Als erste Stadt der Schweiz veröffentlicht Zürich sein Denkmalpflege-Inventar im Internet. Bauwillige und Interessierte können Informationen über die Schutzwürdigkeit eines Gebäudes einfach und schnell abrufen. Der Zugang erfolgt über die Adresse, das Quartier oder direkt über die Karte. Nach dem Internetauftritt der Bau- und Zonenordnung BZO geht das Hochbaudepartement der Stadt Zürich mit der neuen Dienstleistung einen weiteren Schritt Richtung Öffentlichkeitsprinzip. www2.plaene-zuerich.ch/DPIinventar

Konservatorische Restaurierungen von Putz und Stuckaturen

Wir arbeiten prozessorientiert

- Bestandesaufnahme • Konzepterarbeitung • Konservierung
- Restaurierung • Dokumentation • Expertise

in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege, Fachlabors und Restauratoren.

Kradolfer

Kradolfer GmbH

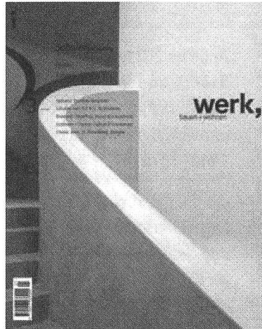
8570 Weinfelden
Telefon 071 622 19 82
info@kradolfer.ch
www.kradolfer.ch

werk,

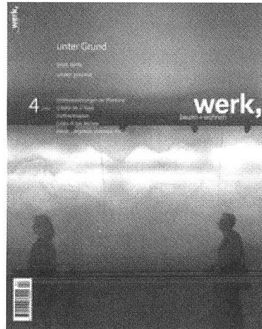
bauen + wohnen

Architektur macht von sich reden

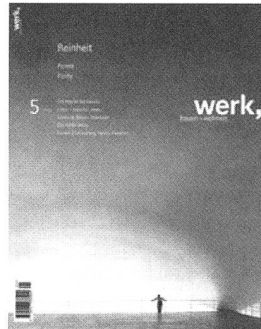
werk, bauen + wohnen kommentiert und kritisiert, vielschichtig, im Kontext und mit Hintergrund



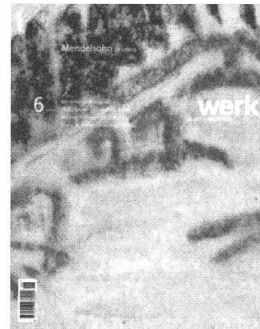
Schulen et cetera



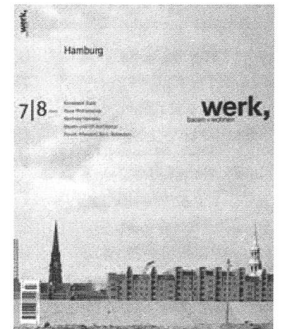
unter Grund



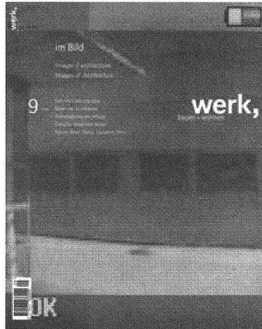
Reinheit



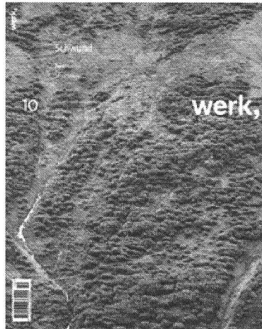
Mendelsohn et cetera



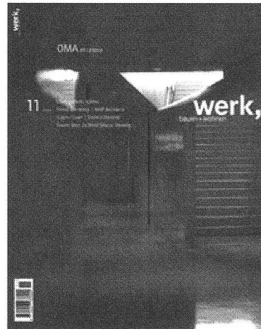
Hamburg



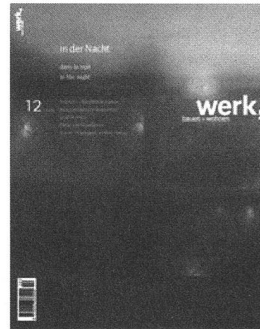
im Bild



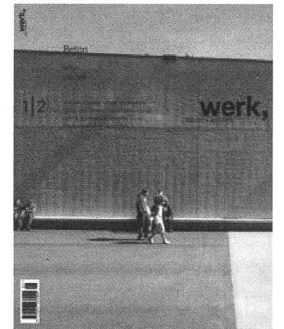
Schwund



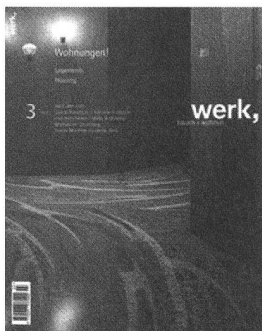
OMA et cetera



in der Nacht



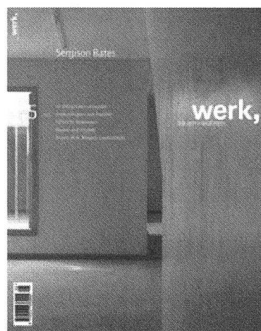
Beton



Wohnungen!



H&deM et cetera



Sergison Bates

Nach zwei Ausgaben wissen Sie mehr! Bestellen Sie jetzt ein Probeabonnement für nur Fr. 30.-, inkl. Versand

Jahresabonnement (10 Ausgaben)

Fr. 200.-, Studenten Fr. 140.-,

inkl. Versand. Einzelheft Fr. 25.-,

zuzüglich Versand.

werk, bauen + wohnen

Talstrasse 39 · CH – 8001 Zürich

Tel. ++41 44 218 14 30

Fax ++41 44 218 14 34

wbw.zh@bluewin.ch

Themen, Einzelhefte und

Abonnemente:

www.werkbauenundwohnen.ch

Ich bestelle ein Probeabonnement, 2 Ausgaben inkl. Versand, für Fr. 30.- (ohne weitere Verpflichtungen).

Vorname/Name

Strasse

PLZ, Ort

e-mail

Kopieren und faxen an: 044 218 14 34 oder via e-mail an: